

Verzahnte Orientierungsangebote zur beruflichen und akademischen Ausbildung

Die Perspektive der Teilnehmenden



ARIANE NEU
Dr., wiss. Mitarbeiterin an
der FernUniversität Hagen
ariane.neu@fernuni-hagen.de

Das BMBF-geförderte Modellvorhaben »VerOnika« zielt auf die Erprobung verzahnter Orientierungsangebote. Diese sollen den Teilnehmenden gleichwertig Einblicke in ein Hochschulstudium sowie in eine berufliche Ausbildung bieten, um so eine erfahrungsbasierte Bildungsentscheidung zu ermöglichen. Der Beitrag stellt Befunde der wissenschaftlichen Begleitung dieses Modellvorhabens vor. Diese resultieren aus qualitativen und quantitativen Start- und Abschlussbefragungen der Programmteilnehmenden und spiegeln insbesondere deren Perspektive auf die verzahnten Orientierungsprogramme wider.

Das Modellvorhaben VerOnika

Hochschulzugangsberechtigten Schulabsolventinnen und -absolventen steht nach Verlassen des allgemeinbildenden Schulsystems eine Vielzahl an nachschulischen Bildungsangeboten zur Auswahl. Daher fällt es ihnen nicht immer leicht, sich für eine Option zu entscheiden. Vor dem Hintergrund relativ hoher Abbruch- bzw. Vertragslösungsquoten von über 20 Prozent sowohl in der hochschulischen als auch in der beruflichen Erstausbildung (vgl. AGBB 2020; UHLY 2023) entstand in Berlin im Austausch zwischen der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) und der örtlichen Handwerkskammer die Idee, verzahnte Orientierungsangebote zur beruflichen und akademischen Ausbildung zu entwickeln. Mit diesem Format sollen hochschulzugangsberechtigte Schulabsolventinnen und -absolventen, die noch unsicher bezüglich ihres zukünftigen nachschulischen Bildungswegs sind, authentische Einblicke in ein Hochschulstudium sowie in eine berufliche Ausbildung erhalten und Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen diesen Bildungswegen erfahren können. Auf diese Weise soll eine erfahrungsbasierte Bildungsentscheidung ermöglicht werden. Seit Dezember 2019 werden solche verzahnten Orientierungsangebote im Rahmen des BMBF-geförderten Modellvorhabens »VerOnika« (Laufzeit bis 09/2023) an den drei Standorten Berlin, Darmstadt und Karlsruhe entwickelt und erprobt.

In Berlin kooperieren dazu die HTW Berlin sowie die Handwerkskammer Berlin, die gemeinsam das O ja! Orientierungsjahr entwickelt und erprobt haben. Im Rahmen

dieses Orientierungsjahrs können die Teilnehmenden Einblicke in akademische und berufliche Bildungs- und Berufswege aus den Bereichen Umwelt, Energie, Technik und Digitalisierung erhalten. Dazu finden wöchentlich sowohl Lehrveranstaltungen am Lernort Hochschule als auch am Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer Berlin statt sowie ergänzend zweimal vier Wochen Praxisphasen in Unternehmen. Ausgelegt ist dieses Programm auf bis zu 40 Teilnehmende pro Jahrgang. Die bislang stattgefundenen drei Programmdurchläufe der Jahre 2020, 2021 und 2022 verzeichneten insgesamt 108 angemeldete Teilnehmende. Von diesen durchliefen 56 Personen das Programm komplett. Die restlichen 52 Personen beendeten das Programm vorzeitig oder traten es gar nicht erst an.

Technische Berufe sind auch der Fokus des Orientierungssemesters TWIN! in Karlsruhe, das gemeinsam von der Hochschule Karlsruhe und der örtlichen Industrie- und Handwerkskammer entwickelt und durchgeführt wird. Hier können Teilnehmende innerhalb eines halben Jahres Bildungs- und Berufswege der Elektrotechnik, im Maschinenbau sowie im Bereich der Mechatronik kennenlernen. Dazu können die Teilnehmenden u. a. ein etwa zweieinhalbmonatiges Probestudium an der Hochschule sowie eine zweieinhalb Monate dauernde Probeausbildung in einem Unternehmen und einer Berufsschule absolvieren. Pro Programmdurchlauf können maximal 15 Personen teilnehmen. In den bisher erfolgten vier Durchgängen der Jahre 2021 und 2022 haben dieses Angebot insgesamt 39 Personen wahrgenommen, wobei vier Teilnehmende das Programm vorzeitig be-

endeten und eine Person das Programm gar nicht erst antrat, sodass insgesamt 34 Personen das Programm vollständig absolvierten.

Beim Darmstädter Orientierungsjahr DasDoris! liegt der Schwerpunkt hingegen auf sozialen Berufen, sodass Teilnehmende dieses einjährigen Programms Einblicke in akademische und berufliche Bildungs- und Berufswege dieses Berufsfelds erhalten können. Dazu kooperiert die Hochschule Darmstadt mit verschiedenen kommunalen Wohlfahrtsverbänden. Neben Lehrveranstaltungen an der Hochschule werden den Teilnehmenden u. a. Hospitativonstage an einer Akademie für Pflege sowie zwei mehrmonatige Praxisphasen in sozialen Einrichtungen angeboten. Konzipiert wurde dieses Programm für maximal 20 Teilnehmende pro Jahrgang. Absolviert wurde es im Rahmen der bislang stattgefundenen zwei Programmdurchläufe der Jahre 2021 und 2022 von insgesamt 14 Personen.

Neben den authentischen Einblicken, im Rahmen derer die Teilnehmenden im gewählten Berufsfeld bereits erste theoretische Inhalte erlernen und über die freiwillige Teilnahme an regulären Prüfungen der Hochschule bzw. Berufsschule (bspw. Klausuren bzw. Klassenarbeiten) erste Leistungsnachweise erzielen können, wird die Entscheidungsfindung im Rahmen aller drei Orientierungsprogramme ferner durch Beratungs- und Coaching-Angebote sowie die unterstützte Reflexion gemachter Erfahrungen begleitet. Des Weiteren ist die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen (z. B. Selbst-, Lern- und Projektmanagement sowie Bewerbungstraining) Gegenstand aller drei Programme.

Der Zugang zu diesen Orientierungsangeboten steht prinzipiell allen Personen mit Hochschulzugangsberechtigung offen. Entsprechend breit sind auch die Marketingmaßnahmen gestreut, um potenzielle Teilnehmende auf die Programme aufmerksam zu machen. So kommen neben eigenen Programm-Webseiten sowie Informations- und Beratungsangeboten der hochschulischen und beruflichen Programmpartner auch die Nutzung von Werbemaßnahmen über soziale Medien, Berufswahlmessen, klassische Printmedien, Plakatwerbung etc. zum Einsatz. Ferner werden auch Multiplikatoren wie Jugendberufsagenturen und externe Studien-/Berufsberatungen genutzt.

Wissenschaftliche Begleitung

Die FernUniversität in Hagen hat im Rahmen dieses BMBF-geförderten Modellvorhabens die wissenschaftliche Begleitung übernommen, um die Entwicklung und Erprobung der Orientierungsprogramme durch empirische Untersuchungen zu unterstützen. Leitend war dabei mit Blick auf eine bedarfsorientierte (Weiter-)Entwicklung der Programme die Frage, mit welchen Motiven, Zielen und Erwartungen sowie Vorerfahrungen die Teilnehmenden in die Programme einmünden. Ferner sollte über die Erhebung

zentraler soziodemografischer Daten ermittelt werden, ob durch die verzahnten Orientierungsprogramme bestimmte Personengruppen in besonderer Weise angesprochen werden. Dazu wurden zu Beginn der Orientierungsprogramme leitfadengestützte Gruppeninterviews (in Anlehnung an WITZEL, 1985) sowie quantitative Online-Startbefragungen mit den Teilnehmenden durchgeführt. Im Rahmen der bislang erfolgten neun vollständigen Programmdurchläufe haben für alle drei Standorte insgesamt 22 Gruppeninterviews stattgefunden, an denen sich 83 Personen beteiligt haben, also pro Gruppeninterview etwa drei bis vier Personen. Aus insgesamt neun Startbefragungen liegen Daten von 64 Teilnehmenden vor.

Des Weiteren wurden zum Abschluss der Orientierungsprogramme jeweils quantitative Online-Befragungen durchgeführt, an denen sich 55 der insgesamt 104 Absolventinnen und Absolventen beteiligt haben. Über diese Abschlussbefragungen wurde den Fragen nachgegangen, inwieweit die entwickelten Orientierungsangebote die für sie von den institutionellen Akteuren formulierten Programmziele erreichen, welche Programmelemente die Teilnehmenden als besonders hilfreich für ihren individuellen Orientierungsprozess empfunden haben und wo sie eventuell auch noch Verbesserungsbedarfe sehen.

Teilnehmende der verzahnten Orientierungsprogramme

Die Auswertungen der durchgeführten quantitativen Online-Startbefragungen zeigen, dass die Mehrzahl der Befragungsteilnehmenden (41 Personen bzw. 64,1%) zwischen 19 und 21 Jahre alt ist. 38 Personen gaben als Geschlecht männlich an, 24 weiblich und zwei Personen divers. Hinsichtlich der Nationalität verfügt die deutliche Mehrzahl der Befragungsteilnehmenden (60 Personen bzw. 93,8%) über eine deutsche Staatsangehörigkeit. Des Weiteren besitzt die überwiegende Mehrheit der befragten Teilnehmenden (53 Personen) eine allgemeine Hochschulreife und sieben Personen verfügen über eine Fachhochschulreife. Wie aus den geführten qualitativen Gruppeninterviews hervorgeht, liegt der Erwerb dieser schulischen Hochschulzugangsberechtigung (HZB) bei der Mehrzahl der befragten Teilnehmenden etwa ein bis zwei Jahre zurück. In der Zeit zwischen Erwerb der schulischen HZB und der Teilnahme am Orientierungsprogramm haben die befragten Teilnehmenden ganz unterschiedliche Erfahrungen gesammelt. So haben insgesamt sieben der 64 Teilnehmenden der quantitativen Startbefragungen bereits einmal eine (duale) Berufsausbildung und 18 ein Hochschulstudium begonnen. Darüber hinaus haben einige Teilnehmende Erfahrungen im Rahmen von Jobs, Praktika oder im Kontext eines freiwilligen sozialen Jahrs im In- oder Ausland gesammelt. Bezüglich der Bildungsherkunft zeigen die quantitativen

Startbefragungen, dass bei 43 Personen bzw. 67,2 Prozent der Befragungsteilnehmenden mindestens ein Elternteil über einen akademischen Hochschulabschluss verfügt. Und auch die Geschwister der Teilnehmenden absolvieren tendenziell häufiger ein Hochschulstudium oder haben ein solches absolviert anstatt einer (dualen) Berufsausbildung. Die Teilnehmenden der Orientierungsprogramme kommen somit tendenziell häufiger aus einem familiären Kontext, in dem akademische/hochschulische Bildungserfahrungen vorzufinden sind.

Motive, Ziele und Erwartungen der Teilnehmenden

Hinsichtlich ihrer eigenen Zukunftspläne äußerten die Teilnehmenden in den geführten Gruppeninterviews zu Beginn der Orientierungsprogramme ebenfalls häufiger eine Präferenz für ein anschließendes Hochschulstudium und seltener für eine berufliche Ausbildung. Vereinzelt hatten Teilnehmende für sich auch schon eine feste Entscheidung für ein bestimmtes Studium getroffen. In diesen Fällen sollte das Orientierungsprogramm insbesondere dem Zweck dienen, den Übergang ins Hochschulstudium zu erleichtern, bspw. indem mathematische Grundlagenkenntnisse für das anschließende Studium aufgefrischt werden. Ein Großteil der befragten Teilnehmenden ist zu Beginn der Orientierungsprogramme aber grundsätzlich noch vollkommen offen bezüglich ihres zukünftigen Bildungswegs. Entsprechend verfolgt auch die Mehrzahl der Befragten mit ihrer Teilnahme am Orientierungsprogramm das Ziel, am Ende des Programms eine fundierte Bildungsentscheidung treffen zu können, die eine möglichst hohe Passung zu den eigenen persönlichen Interessen und Neigungen aufweist. Dafür erwarten sie vom jeweils besuchten Programm, u. a. durch das begleitende Coaching- und Beratungsangebot, individuell betreut und begleitet zu werden. Ferner erwarten sie, verschiedene Bildungswege und berufliche Tätigkeitsfelder kennenlernen zu können, um so in die Lage versetzt zu werden, den für sie individuell passenden Bildungs- und Berufsweg herausfiltern zu können. Für mehrere der Befragten war darüber hinaus wichtig, dass sie durch das Orientierungsprogramm Zeit und Raum sowie einen strukturierten Rahmen für ihren individuellen Orientierungsprozess erhalten. Dabei spielte für einige auch eine Rolle, dass ihnen das Orientierungsprogramm das Gefühl gibt, keine Zeit zu verlieren, sondern diese sinnvoll zu nutzen. Entsprechend äußerte in den quantitativen Abschlussbefragungen eine deutliche Mehrheit der Befragten, dass es ihnen »sehr wichtig« (19 Personen bzw. 34,5 %) bzw. »eher wichtig« (17 Personen bzw. 30,9 %) sei, dass erbrachte Leistungen aus dem Orientierungsprogramm für ihren weiteren Bildungsweg anerkannt werden. Als »überhaupt nicht wichtig« stufen dies für sich hingegen lediglich drei Personen bzw. 5,5 Prozent ein.

Individuelle Nutzeneinschätzungen, förderliche Elemente und Bildungsentscheidungen

Darüber hinaus liefern die durchgeführten quantitativen Abschlussbefragungen Auskunft darüber, inwieweit die entwickelten Orientierungsangebote ihr Ziel erreichen, den Teilnehmenden eine erfahrungsbasierte Entscheidung zwischen beruflichem und akademischem Bildungsweg zu ermöglichen. So haben sich 48 der insgesamt 55 Befragungsteilnehmenden zum Befragungszeitpunkt (der i. d. R. in den letzten Wochen vor dem offiziellen Ende des Orientierungsprogramms liegt) für einen Bildungsweg entschieden, vier Befragte schwankten noch zwischen verschiedenen Alternativen, zwei Befragungsteilnehmende waren zum Befragungszeitpunkt noch vollkommen unsicher und eine Person machte hierzu keine Angabe. Von den 48 Personen, die zum Befragungszeitpunkt angaben, bereits eine feste Entscheidung getroffen zu haben, entschieden sich 35 für ein Hochschulstudium, zehn für eine (duale) Berufsausbildung, eine Person für ein duales Studium, eine Person mit einer bereits abgeschlossenen Berufsausbildung für eine berufliche Aufstiegsfortbildung und eine Person machte hierzu keine Angabe.

Bei einer Bewertung dieser Ergebnisse ist zum einen zu berücksichtigen, dass nicht alle Absolventinnen und Absolventen an den Abschlussbefragungen der wissenschaftlichen Begleitung teilgenommen haben. Zum anderen ist zu beachten, dass die Teilnehmenden verstärkt aus akademisch geprägten Elternhäusern stammen. Wie Studien regelmäßig offenlegen, entscheiden sich solche hochschulzugangsberechtigten Schulabsolventinnen und -absolventen insgesamt tendenziell eher für ein Hochschulstudium (vgl. AGBB 2020; SCHNEIDER u. a. 2017).

Als besonders hilfreich für ihren Orientierungsprozess empfanden die Teilnehmenden der verzahnten Orientierungsangebote laut den quantitativen Abschlussbefragungen die praktischen Erfahrungen in den Unternehmen/sozialen Einrichtungen, das Kennenlernen und praktische Ausprobieren verschiedener beruflicher Tätigkeitsfelder in den Lehrveranstaltungen und Projekten, die Beschäftigung mit den eigenen Fähigkeiten, Werten und Interessen sowie die individuellen Beratungs- und Coaching-Angebote (vgl. Abb. 1).

Über die Teilnahme an diesen verzahnten Orientierungsangeboten konnten die Befragten insbesondere ihr Wissen über verschiedene berufliche Bildungs- und Entwicklungswege erweitern und Bezüge zwischen ihren beruflichen Interessen und Neigungen sowie möglichen beruflichen Tätigkeitsfeldern herstellen. Ferner konnten sie die nächsten Schritte für ihren weiteren beruflichen Bildungsweg klären. Hohe Zustimmung erhielt des Weiteren die Aussage, dass sie sich durch die Teilnahme am Orientierungsprogramm persönlich weiterentwickeln konnten (vgl. Abb. 2).

Abbildung 1

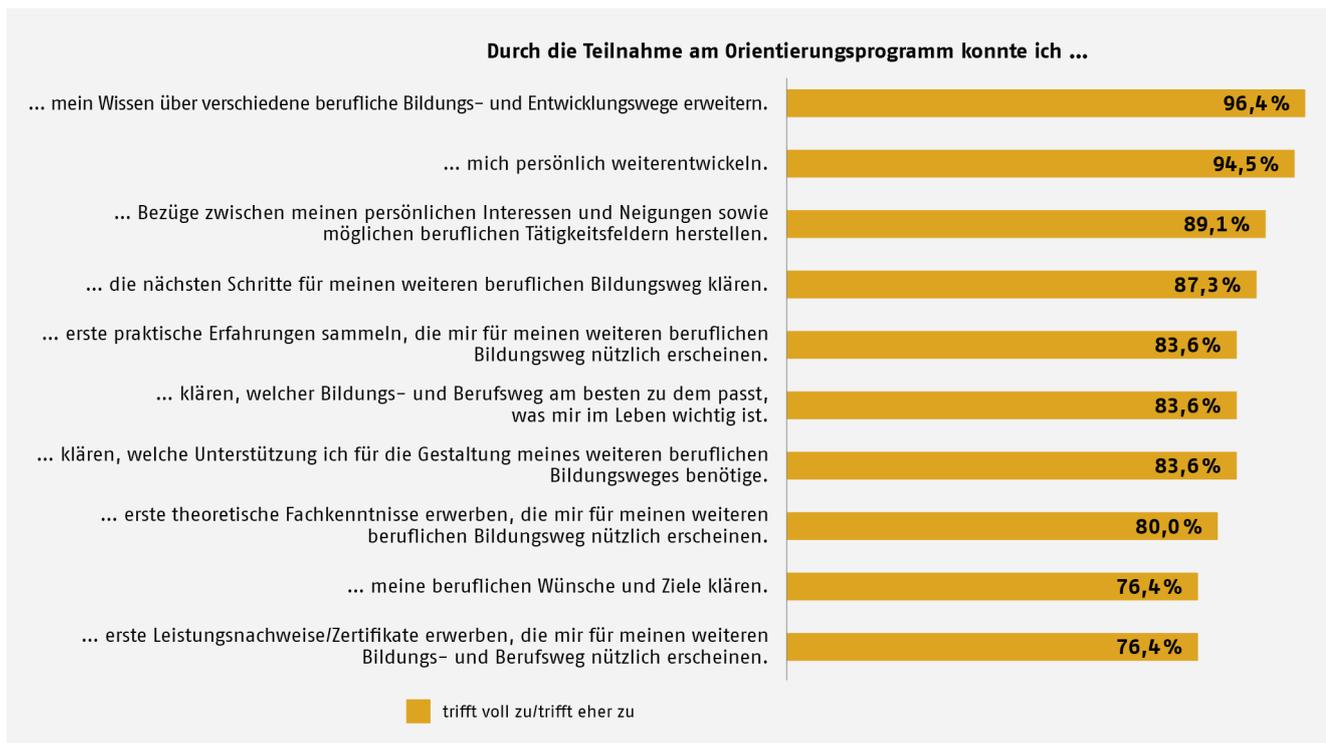
Förderliche Programmelemente aus Sicht der Teilnehmenden



Quelle: Eigene Erhebungen; n = 55, Skala: trifft voll zu/trifft eher zu/teils teils/trifft eher nicht zu/trifft überhaupt nicht zu/weiß nicht

Abbildung 2

Individuelle Nutzeinschätzungen



Quelle: Eigene Erhebungen; n = 55, Skala: trifft voll zu/trifft eher zu/teils teils/trifft eher nicht zu/trifft überhaupt nicht zu/weiß nicht

Fazit und Ausblick

Zusammenfassend lässt sich somit festhalten, dass die untersuchten Orientierungsangebote grundsätzlich ihre von den institutionellen Akteuren formulierten Programmziele zu erreichen scheinen, wobei an dieser Stelle auf die begrenzte Aussagekraft der bislang erhobenen Daten insbesondere aufgrund der geringen Teilnehmendenzahlen hinzuweisen ist.

Das besondere Kennzeichen der Programme ist dabei, dass sie nicht nur einseitig auf die hochschulische oder die berufliche Bildung hin orientieren, sondern über das Zusammenwirken hochschulischer und beruflicher Bildungspartner beides in ein Orientierungsangebot integrieren und die Teilnehmenden mit ihren individuellen Orientierungsprozessen in den Mittelpunkt stellen. Diese individuellen Orientierungsprozesse werden durch eine spezifische Kombination aus authentischen Praxiserfahrungen in den Bildungseinrichtungen und Unternehmen/sozialen Einrichtungen auf der einen Seite, die Auseinandersetzung mit den eigenen Fähigkeiten, Werten und Interessen auf der anderen Seite sowie das begleitende Beratungs- und Coaching-Angebot unterstützt.

Die teilweise hohe Anzahl an Personen, die sich zwar für eine Programmteilnahme anmelden, dann das Programm aber nicht antreten, deuten allerdings auf Optimierungsbedarfe hinsichtlich der Teilnehmendenakquise hin. Dies wird daher ein Thema für die ab Oktober 2023 startende zweite Projektphase »VerOnika up!« sein. Dabei wird auch die Frage eine Rolle spielen, wie insbesondere Teilnehmende aus nicht akademisch geprägten Elternhäusern verstärkt für die Programme gewonnen werden können. ◀

LITERATUR

AGBB – AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG: Bildung in Deutschland 2020. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung in einer digitalisierten Welt. Bielefeld 2020

SCHNEIDER, H.; FRANKE, B.; WOISCH, A.; SPANGENBERG, H.: Erwerb der Hochschulreife und nachschulische Übergänge von Studienberechtigten: Studienberechtigte 2015 ein halbes Jahr vor und ein halbes Jahr nach Schulabschluss. Hannover 2017

UHLY, A.: Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen. In: BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023. Bonn 2023, S. 143–153

WITZEL, A.: Das problemzentrierte Interview. In: JÜTTEMANN, G. (Hrsg.): Qualitative Forschung in der Psychologie. Grundfragen, Verfahrensweisen, Anwendungsfelder. Weinheim, Basel 1985, S. 227–255

Anzeige

»Anerkennungssensible« Berufliche Orientierung



Forschungsbefunde zeigen, dass das Bedürfnis nach sozialer Anerkennung eine zentrale Rolle in der Berufswahl junger Menschen spielt. Bislang wird dieses Bedürfnis in Angeboten zur Beruflichen Orientierung jedoch nur wenig berücksichtigt. In der BIBB/TUDA-Berufsorientierungsstudie wird untersucht, inwiefern sich »anerkennungssensible« Berufsorientierungsangebote realisieren lassen und wie diese aussehen könnten. Ein Ansatz wird in diesem Beitrag vorgestellt: In einem Berufsorientierungs-Workshop setzen sich Jugendliche explizit mit den »Logiken der Berufswahl« auseinander und werden zur Reflexion darüber angeregt, welche Bedeutung das Bedürfnis nach Anerkennung in ihrer Berufswahl hat und haben soll.

STEPHANIE OEYNSHAUSEN, SEVIL MUTLU: Berufsorientierungsangebote »anerkennungssensibel« gestalten: Vorstellung eines innovativen Workshopkonzepts. Bonn 2022.

Kostenloser Download: www.bibb.de/dienst/publikationen/de/download/18841